

# Die Europaschule-Linz

## Modell- und Forschungsschule der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich

Johannes Leeb<sup>1</sup> & Katharina Soukup-Altrichter<sup>2,\*</sup>

<sup>1</sup> *Praxisschule der PH OÖ*

<sup>2</sup> *Pädagogische Hochschule Oberösterreich*

\* *Kontakt: Pädagogische Hochschule Oberösterreich,  
Kaplanhofstraße 40, 4020 Linz, Österreich  
katharina.soukup-altrichter@ph-ooe.at*

**Zusammenfassung:** Die Europaschule-Linz ist eine Schule der Sechs- bis Vierzehnjährigen und vereint die Praxisvolksschule sowie die Praxismittelschule der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich. Um das gesamte Bildungsspektrum an Schüler\*innen abzubilden, werden bewusst in jedem Jahrgang Kinder mit unterschiedlichsten soziökonomischen Hintergründen und Kinder mit Sonderpädagogischem Förderbedarf aufgenommen, in die einzelnen Klassen integriert und somit Inklusion erleb- und erfahrbar gemacht. Hochqualifizierte Pädagog\*innen arbeiten daran, auf Basis von Erkenntnissen aus der pädagogischen Forschung selbst Modelle in den Bereichen der Schulorganisation, Fachdidaktik und Unterrichtsentwicklung umzusetzen und auf ihre Praxistauglichkeit hin zu beforschen.

**Schlagwörter:** Praxisschule, Universitätsschule, Schulpraxis, Inklusion, Reformschule



## English Information

**Title:** The “Europaschule” Linz – Model and Research School of the Teacher Training College Upper Austria

**Abstract:** The “Europaschule” Linz is a school for 6 to 14 year old students and combines the training school “Volksschule” and the training school “Neue Mittelschule” of the Teacher Training College Upper Austria. In order to cover the entire educational spectrum of pupils, each class consciously includes children from different socio-economic backgrounds and children with special educational needs, integrates them into the individual classes, and thus makes inclusion a tangible experience.

**Keywords:** practice school, university school, school practice, inclusion, reform school

### 1 Von der Stadtteilschule zur Praxisschule

Vor fast genau 60 Jahren wurde die Europaschule von der oberösterreichischen Landeshauptstadt in unmittelbarer Nähe zur Lehrerbildungsanstalt<sup>1</sup> erbaut und als städtische Volks- und Hauptschule geführt – schon damals mit dem Ziel, für zukünftige Lehrpersonen ein Praxisfeld in unmittelbarer Nähe ihrer Ausbildungsstätte zu schaffen. Mit der Errichtung viersemestriger Studien für die Ausbildung von Lehrer\*innen in den 1960er-Jahren an den neu geschaffenen post-sekundären Pädagogischen Akademien wurden Übungsschulen für die Erprobung in der Praxis benötigt.

Steigende Studierendenzahlen sowie die Einführung der sechssemestrigen Studienzeige für Lehrer\*innen an Haupt- und Sonderschulen zu Beginn der 1970er-Jahre erforderten neue Räumlichkeiten. So errichtete der Bund ein eigenes Gebäude für die Ausbildung der Pflichtschullehrer\*innen; die städtische Europaschule wurde vom Bund übernommen und als offizielle Übungsvolks- bzw. Übungshauptschule der Pädagogischen Akademie des Bundes in Oberösterreich eingegliedert.

Ab 2007 wurden die Pädagogischen Akademien in Pädagogische Hochschulen überführt, die Übungsschulen als Praxisschulen integriert und gesetzlich verankert (vgl. § 8 Abs. 3 Hochschulgesetz). Mit dem Hochschulgesetz 2005 bekamen die Praxisschulen neben der schulpraktischen Ausbildung auch ausdrücklich die Aufgabe übertragen, „die erziehungs- und unterrichtspraktische Ausbildung im Hinblick auf die Schulwirklichkeit zu ergänzen und zu festigen“ (§ 23 Hochschulgesetz).

### 2 Gemeinsame Schule für sechs- bis vierzehnjährige Schüler\*innen

Mehr als ein Jahrzehnt, bevor die gesetzliche Möglichkeit einer Schulclusterbildung im Schulautonomiepaket 2017 geschaffen wurde, erfolgte die Zusammenlegung der Praxisvolks- und Praxishauptschule der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich unter einer gemeinsamen Schulleitung. Das Verständnis einer Schule der Sechs- bis Vierzehnjährigen wurde nicht nur nach innen gelebt, sondern auch in der Außenwirkung sichtbar gemacht und stellte für die österreichische Schulorganisation ein Novum und insbesondere für Praxisschulen ein Alleinstellungsmerkmal dar. Die seit Jahren schon gut funktionierende Verbindung von Theorie in der Lehre und Praxis an der Schule verbunden mit

---

<sup>1</sup> Bis zur Schulreform 1962 war die Pflichtschullehrer\*innenbildung als fünfjährige gymnasiale Oberstufe („Lehrerbildungsanstalt“) mit Lehrbefähigungsprüfung nach zwei Praxisjahren organisiert.

pädagogischer Forschungstätigkeit von Hochschullehrenden unter Mitarbeit der Lehrkräfte der Praxisschule konnte dadurch wesentlich verstärkt und in der Organisation auch vereinfacht werden.

## 2.1 Leitgedanke

Praxisschulen, hier in erster Linie die Praxisvolksschulen, erfreuen sich einer erhöhten Akzeptanz und großer Beliebtheit bei Erziehungsberechtigten bei der Schulwahl für ihre Kinder. Neue Mittelschulen (vormals Hauptschulen) sind vor allem im urbanen Raum in der Konkurrenz zu den Gymnasien und Privatschulen der Gefahr ausgesetzt, zu Restschulen zu verkümmern, und diese Tendenz spiegelt sich – wenn auch in relativ geringerem Maße – auch in der Europaschule wider. Die gemeinsame Führung der Primar- und Sekundarstufe hatte zur Folge, dass eine pädagogische Philosophie vom Kollegium beider Schultypen gemeinschaftlich entwickelt und mitgetragen wurde. Waren es bei getrennter Schulleitung nur 10 Prozent der Grundstufenschüler\*innen, die in die Sekundarstufe der Europaschule übertraten, konnte dieser Prozentsatz durch die Koordination von Primar- und Sekundarschule schlagartig versechsfacht werden. Das klare pädagogische Bekenntnis zur Diversität zeigte seine Wirkung bei der Lehrerschaft und bei den Eltern.

### 2.1.1 Aufnahme der Schüler\*innen

Die oben erwähnte große Beliebtheit von Praxisvolksschulen bei den Eltern fußt u.a. auch auf der Tatsache, dass an Lehrende der Praxisschulen erhöhte Anforderungen gestellt werden. Eine mehrjährige Erfahrung verbunden mit einer ausgezeichneten Dienstbeurteilung sind Anstellungsvoraussetzungen. Zumeist können Bewerber\*innen außerschulisches Expertenwissen vorweisen, haben sich in verschiedenen pädagogischen Feldern weiterqualifiziert und sind nicht selten auch als Lehrende im Bereich der Fachdidaktik der Pädagogischen Hochschule tätig.

Bei Anmeldezahlen, die oft über das Doppelte der freien Schulplätze<sup>2</sup> hinausgehen, wäre es ein Leichtes, durch entsprechende Filter eine „Eliteschule“ zu generieren. In der deutlichen Akzeptanz der Verschiedenheit der Kinder beschreitet die Europaschule bewusst einen anderen Weg. In der Tradition einer Linzer Stadtteilschule, angesichts ihres Auftrags, Schulwirklichkeit erfahrbar zu machen, und vor allem aus der Überzeugung, dass die Vielfalt eine Bereicherung darstellt und Heterogenität das Lernen fördert, werden bei der Schüler\*innenaufnahme die Filter so gesetzt, dass ein statistisches Äquivalent zur städtischen Kinder- und Jugendpopulation in Hinblick auf Religion, Erstsprache und Beruf der Eltern abgebildet werden kann. Ein entsprechender Schlüssel über sozioökonomische Daten und Bildungshintergrund der Erziehungsberechtigten kommt bei der Aufnahme in die Primarstufe zur Anwendung, damit eine entsprechende soziale und ethnische Heterogenität gewährleistet ist.

In ähnlicher Weise werden Schüler\*innen für die Sekundarstufe ausgewählt, wobei Absolvent\*innen der eigenen Primarstufe ein Fixplatz zugesichert wird. Für die Zusammensetzung der Klassen wird das Halbjahreszeugnis der 4. Schulstufe herangezogen: möglichst 30 Prozent Kinder mit AHS-Reife<sup>3</sup>, 40 Prozent mit durchschnittlichen Schulleistungen und weitere 30 Prozent Kinder mit geringeren Leistungen oder Beeinträchtigungen bilden eine Klassengemeinschaft. Unter dem Anspruch, das gesamte Bildungsspektrum abzubilden, werden bewusst in jedem Jahrgang der Sekundarstufe Kinder mit Sonderpädagogischem Förderbedarf aufgenommen, in die einzelnen Klassen integriert und somit Inklusion erleb- und erfahrbar gemacht.

---

<sup>2</sup> Ohne Zustimmung der zuständigen Behörde dürfen Praxisschulen nur zwei Parallelklassen pro Jahrgang führen.

<sup>3</sup> AHS = allgemein bildende höhere Schule; gemeint ist die Berechtigung, in eine gymnasiale Unterstufe überzutreten.

### 2.1.2 Ressourcennutzung

Die Europaschule teilt mit zahlreichen Schulen in ganz Österreich das Los einer permanenten Raumknappheit; zudem unterscheiden die Schulbau- und Einrichtungsverordnungen<sup>4</sup> deutlich zwischen den Schultypen. Sonderunterrichtsräume sind, mit wenigen Ausnahmen, demnach nur für die Sekundarstufe vorgesehen. Das grundsätzliche Verständnis für eine gemeinsame Schule, bestärkt durch die gemeinsame Schulleitung, ermöglicht die Nutzung von technischen Einrichtungen, naturwissenschaftlichen Laboren, Lehrküche, Funktionsräumen jeglicher Art sowie sämtlichen Gruppen- und Klassenräumen je nach Bedarf für alle Jahrgänge. Gleichfalls steht allen Lehrenden und damit allen Kindern und Jugendlichen jegliches Equipment gleichermaßen zur Verfügung. Der schultypenübergreifende Einsatz des Lehrpersonals verstärkt diese gemeinsame Nutzung. Gleichzeitig können Kinder der Grundstufe ihre möglichen zukünftigen Lehrer\*innen in der Sekundarstufe frühzeitig kennenlernen. Umgekehrt ist es Volksschullehrer\*innen möglich, die Entwicklung ihrer Abgänger\*innen weiterhin im Auge zu behalten. Die gemeinsame Schule der Sechs- bis Vierzehnjährigen ist an der Europaschule für alle Beteiligten mittlerweile zur Selbstverständlichkeit geworden.

## 2.2 Die Europaschule – altersübergreifend und ganztägig

Wie mittlerweile zahlreiche österreichische Volksschulen ist auch die Primarstufe der Europaschule in Form von Mehrstufenklassen organisiert. Dabei werden Kinder der Vorschule gemeinsam mit Kindern der 1. und 2. Schulstufe sowie die Kinder der 3. und 4. Schulstufe in einem Klassenverband unterrichtet. Statt einer numerischen Klassenbezeichnung sind die Klassen zur Unterscheidung mit Farben benannt. Eine rote, gelbe, blaue und grüne Klasse gibt es sowohl auf der Grundstufe I und als auch auf der Grundstufe II, wobei gleiche Farben zu Familienklassen zusammengefasst sind. Wann immer es sinnvoll und möglich ist, arbeiten die sechs- bis zehnjährigen Kinder zusammen und unterstreichen erneut das Bekenntnis zu Diversität und Vielfalt als Lernchance und Möglichkeit zur Persönlichkeitsentfaltung.

Um die Effektivität für diese Lernentwicklung zu erhöhen, wird die Primarstufe grundsätzlich als Ganztageschule mit Wahlmöglichkeit der verschränkten bzw. additiven Form organisiert. Gerade die Verbindung von Mehrstufenklassen in verschränkter Ganztagesform ist für die oberösterreichische Bildungslandschaft eine Seltenheit, wodurch die Europaschule von zahlreichen Delegationen aus anderen Schulen besucht wird und als Modell für Vorhaben in der Schulentwicklung an anderen Standorten dient. In der Sekundarstufe wird aktuell nur die additive Form genutzt, weil die räumlichen Voraussetzungen für Verschränkungen nicht gegeben sind. Schulische Zusatzangebote wie unverbindliche Übungen in den Bereichen Kunst, Kultur, Technik, Sport und e-Education oder Freigegegenstände ermöglichen jedoch eine Betreuung der Schüler\*innen im Ausmaß einer Ganztageschule.

Die Vorteile des jahrgangsgemischten Unterrichts werden auch auf der Sekundarstufe genutzt und weitergeführt. Vor allem in den Wahlpflichtbereichen, wo Schwerpunkte im Fremdspracherwerb, in der naturwissenschaftlichen bzw. geisteswissenschaftlichen Bildung oder in den Bereichen Medienpädagogik bzw. Gesundheit und Ernährung gesetzt werden, lernen Schüler\*innen der 7./8. Schulstufen gemeinsam. Zahlreiche Auszeichnungen und Preise bestärken das Kollegium der Europaschule darin, diese pädagogischen Ansätze beizubehalten und weiterzuentwickeln.

Die Philosophie bei der Aufnahme von Schüler\*innen hat zur Folge, dass aktuell Kinder aus 29 Nationen mit 36 unterschiedliche Muttersprachen und 12 Religionsbekenntnissen vertreten sind. Daraus ergibt sich auch die Notwendigkeit, die gegenseitige Begegnung und Akzeptanz der verschiedenen Kulturen zu fördern und zu ermöglichen. Die Öffnung von zeitlichen und sozialen Rahmenbedingungen gewährleistet, dass Kinder

---

<sup>4</sup> Diese fallen in die Rechtsprechung der einzelnen Länder.

unabhängig von ihrem Alter mit unterschiedlichen Partner\*innen lernen und spielen. Ihnen zur Seite stehen nicht nur Lehrer\*innen, sondern zeitgleich Fachpersonal für eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Die zumeist individuell festgelegten Ziele erreicht das Kind unter Bedingungen, in denen es Lernort, Lernpartner\*in und Tempo frei wählen kann. Das Team aus Lehrenden, betreuenden und unterstützenden Pädagog\*innen stellt motivierende Lernangebote und vielfältiges Arbeitsmaterial bereit, sodass sich Schüler\*innen unterschiedlicher Lerntypen Inhalte selbständig oder begleitet aneignen und Kompetenzen erwerben können.

Seit mehr als einem Jahrzehnt kommt die Europaschule einem Wunsch der Eltern und mittlerweile auch einer politischen Forderung nach Öffnung der Schule auch an schulfreien Tagen bzw. in den Ferien nach. Mit der Unterstützung durch das Rektorat der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich kann eine fast ganzjährige Betreuung<sup>5</sup> angeboten werden. Ohne curricularem Lernauftrag wird den Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglicht, indem auch städtische Kultureinrichtungen und Sportanlagen genutzt oder Ausflüge organisiert werden.

### 3 Die Europaschule ist Modell- und Forschungsschule

Noch während der Zeit als Übungsschule hat das Kollegium der Europaschule immer wieder neue Wege in der Pädagogik beschritten. Schulversuche zu ganztägigen Schulformen in den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts, zur flexiblen Leistungsdifferenzierung durch innere Differenzierung (versus äußerer durch Leistungsgruppen) zu Beginn der 1990er-Jahre oder zu alternativer Leistungsbeurteilung ohne Ziffernnoten legen Zeugnis dafür ab. In dieser Tradition ist es eine Selbstverständlichkeit, dass Schulversuche durch Wissenschaftler\*innen der Pädagogischen Hochschule unter Mitarbeit der Praxisschullehrkräfte beforscht und evaluiert werden. Die jeweils neuen Herausforderungen ziehen nach sich, dass Unterrichtskonzepte neu entwickelt und entsprechende Arbeitsmaterialien erstellt werden, die in der Folge schulübergreifend zur Verfügung gestellt werden.

#### 3.1 Die Europaschule als Modellschule

##### 3.1.1 Wahlpflichtfächer – 2002

Die eingegliederte Praxisschule ist seit ihrer Gründung eng mit Fragestellungen der Schulentwicklung verbunden und versteht sich – neben der Aufgabe als Ausbildungsschule und Praxisfeld für Studierende des Lehramts für Primar- oder Sekundarstufe – vorrangig auch als Modellschule. Bereits im Jahr 2002 wurden für die Schulstufen 7 und 8 themenzentrierte Schwerpunkte in den Bereichen Sprache, Kreativität, Naturwissenschaften und Medien in Form von Wahlpflichtfächern im Rahmen einer autonomen Studentafel und schulautonomer Curricula eingerichtet. Mittlerweile haben Zeitgeschichte und politische Bildung sowie Ökologie, Gesundheit und Bewegung den Schwerpunkt Kreativität abgelöst.

##### 3.1.2 Leistungsbeurteilung – 2004

Die Änderung der Beurteilungsmodalitäten wurde im Jahr 2004 in Angriff genommen. Feedback wurde grundsätzlich von der Beurteilung getrennt und mit Ausnahme der 8. Schulstufe gänzlich auf Ziffernnoten verzichtet (vgl. Giegler 2005, 2007). Im Rahmen einer Forschungsarbeit konnten positive Befunde im Hinblick auf Schulangst und Lernmotivation der Schüler\*innen nachgewiesen werden (vgl. Plaimauer, Leeb & Zwicker, 2007, 2009). Leider fiel dieses erfolgreiche Modell einer gesetzlichen Änderung im Jahr 2012 zum Opfer, die sämtliche Schulversuche auf der Sekundarstufe aussetzte.

---

<sup>5</sup> Im Monat August wird keine Betreuung angeboten.

### 3.1.3 Neue Mittelschule – 2008

Mit dem Gesetzesbeschluss zur Einrichtung von Modellschulen im Bereich der Sekundarstufe I Ende 2007 ergab sich für die Europaschule die Möglichkeit, die bisherige Entwicklungsarbeit im Rahmen des ministeriellen Modellversuches „Neue Mittelschule“ in einen neuen Kontext zu bringen. Sowohl der Lehrkörper als auch die Eltern zogen aus den positiven Erfahrungen der vergangenen Jahre den Schluss, dass das bisherige Modell und die weiteren Vorhaben mit den Intentionen der „Neuen Mittelschule“ kompatibel seien und sich durch den Umstieg in den Modellversuch Synergien und weitere Entwicklungsdynamiken eröffnen lassen. Als einziger Standort in Oberösterreich und einzige Praxisschule war die Europaschule in der ersten Generation Teil des Modellversuches und konnte die Entwicklung wesentlich mitgestalten.

Obwohl an der Europaschule auf bewährte Strukturen zurückgegriffen werden konnte, war es notwendig, neue Lern- und Lehrformen zu implementieren und Maßstäbe für Teamarbeit im Unterricht zu konzipieren. In Zusammenarbeit mit Expert\*innen an der Pädagogischen Hochschule konnte dies umgesetzt werden, und viele Elemente, die heute im Regelschulwesen zu finden sind, haben ihren Ursprung an der Europaschule.

### 3.1.4 Fächerbündel – 2015

Nach den Wirren um die Überführung des Modellversuches Neue Mittelschule in das Regelschulwesen, verbunden mit dem Aussetzen sämtlicher Schulversuche die Leistungsbeurteilung betreffend, wandte sich das Kollegium der Europaschule neuen Herausforderungen zu. Die Überlegungen zur Neuausrichtung des Unterrichts aufgrund von Bildungsstandards, Kompetenzorientierung und Qualitätsvorgaben führten zur Entwicklung eines Konzeptes, das auf Überlegungen zu Domänen fächerorientierter Allgemeinbildung (Fischer, Greiner & Bastel, 2012), zu kompetenzorientiertem Unterricht (Feindt & Meyer, 2010, S. 28ff.) sowie zu „gutem Unterricht“ (Helmke, 2010, S. 204ff.) basiert. Das Konzept sollte „das Können der Kinder in den Blick nehmen“ (Wildemann, 2010, S. 38), den Lernenden das Gefühl geben, sich erfolgreich zu fühlen, und individuell herausfordernde Lernanlässe bieten, die zugleich Anwendungssituationen für das neu erworbene Wissen und Können sind.

Historisch gesehen hat sich das traditionelle Angebot an Schulfächern mehr oder weniger ergeben bzw. angeboten, ist aber nicht explizit begründet. Im Sinne einer allgemeinen Grundbildung und der Förderung einer Gesamtsicht erweist sich die Entwicklung von Fächerbündeln als sinnvoll und notwendig. Gudjons schreibt bereits im Jahr 2002 dazu, dass sich die Schule auf längere Sicht

„auf die Zusammenlegung von Fächern oder auf neue, komplexere Fachgebiete einrichten müssen [wird]. Hier wird es dann um Perspektiven gehen, die die traditionellen Fachaspekte zum Teil einschließen, andererseits auch mit neuen Perspektiven und Fragestellungen weit über sie hinausgehen“ (S. 109).

Bei der Idee, den Unterricht neu zu ordnen,

„geht es nicht um den Verzicht auf fachliche Inhalte, Denkmodelle oder Methoden, sondern um deren Integration in Lebenszusammenhänge, umfassende Fragestellungen und Problemlösungsprozesse, bei denen die isolierten Fachperspektiven an ihre Grenzen stoßen“ (Duncker & Popp, zit. nach Gudjons, 2002, S. 111).

„Der Kompetenzaufbau braucht, um nachhaltig zu werden, sowohl eine vertikale als auch eine horizontale Vernetzung von Wissen und Fertigkeiten“ (Feindt & Meyer, 2010, S. 31). Die horizontale Vernetzung ist der Transfer von Wissen und Können auf andere Bereiche. Diese Aussage von Feindt und Meyer korrespondiert mit Helmkes Beschreibung von gutem Unterricht. Um dem gerecht zu werden, stellte die Fachschaft der Europaschule Überlegungen an, Fächer zu bündeln. Unter einem Fächerbündel kann die Verschränkung von mehr als zwei Fächern, die das gleiche Stoffgebiet aus der jeweiligen

Sicht behandeln, verstanden werden. So wurden inhaltlich zusammenpassende Fächer zu einem großen zusammengefasst. Die Hoffnung dabei ist, Transferchancen besser identifizieren zu können, bei den Planungsüberlegungen die zu entwickelnde Kompetenz in den Mittelpunkt zu stellen und diese dann auf unterschiedliche inhaltliche Kontexte zu beziehen.

Seitens der Schüler\*innen soll die Bündelung der Fächer zu einer qualitativen Wissensveränderung führen. Es sollen die Entwicklung von Verständnis und die Einnahme von anderen Sichtweisen für die Lernenden vereinfacht werden. Die Bündelung soll dazu beitragen, dass „die Lernenden intensiv, also mit einem hohen Anteil ‚time on task‘, an kognitiv aktivierenden Aufgaben oder Aufträgen arbeiten können“ (Lersch, 2012, S. 14) und so kompetenzorientierter Unterricht besser für alle sichtbar gemacht werden kann.

Fischer et al. (2012, S. 31) sehen in der Domänen-Struktur die Chance auf eine Gesamtsicht bildungsrelevanter Wissens- und Kompetenzbereiche, die der in der Schule geforderten Grundbildung sehr entgegenkommt.

Kleinschrittig wurde das Konzept erprobt und evaluiert. Feedbackgespräche mit den Lehrenden an der Pädagogischen Hochschule ermöglichten den Praxisschullehrkräften, Irrwege zu erkennen und Stolpersteine aus dem Weg zu räumen. Transparenz in Bezug auf die zu erwerbenden Kompetenzen und auf Beurteilungskriterien sowie eine Kultur der zweiten Chance<sup>6</sup> sicherten die aktive Beteiligung der Schüler\*innen und deren ehrliche Rückmeldung. Hinderlich für alle Beteiligten war die gleichzeitige Leistungsbeurteilung nach dem Fächerkanon.

### 3.1.5 Schulautonome Gegenstände – 2018

Mit den Erkenntnissen eines gesamten Durchlaufes organisiert in Fächerbündel, gepaart mit den Erfahrungen aus den Folgejahrgängen formulierten Arbeitsgruppen die schulautonomen Lehrpläne. Die Fachdidaktiker\*innen der Pädagogischen Hochschule wurden gebeten, diese einer kritischen Fachbeurteilung zu unterziehen. Letztlich werden aktuell an der Europaschule drei Fächerbündel als schulautonome Gegenstände auch in den Schulnachrichten am Ende des Wintersemesters und den Jahreszeugnissen am Schuljahresende ausgewiesen. „Ich und die Gesellschaft“ verbindet Inhalte aus Geschichte, Sozialkunde, politischer Bildung, Geographie und Wirtschaftskunde; „Natur und Leben“ beschäftigt sich mit Bereichen aus Biologie, Chemie, Ernährung, Gesundheit, Physik, Ökologie und dem technischen Aspekt des Werkens; „Mensch und Kultur“ setzt sich mit Themen der bildnerischen und musikalischen Erziehung sowie den künstlerischen Aspekten des Werkens auseinander. Nach Fischer et al. (2012) bilden die Fächer Deutsch und Englisch die Domäne „Freie Darstellung und Kommunikation“ ab, Mathematik findet sich in der Domäne „Regelhafte Darstellung und Verarbeitung“ wieder. Trotz fächerübergreifendem Unterricht werden in allen Fächern die wesentlichen Lehrplaninhalte vermittelt. Gleichzeitig soll die Anschlussfähigkeit für die Schüler\*innen im österreichischen Bildungssystem erhalten bleiben, was auch bedingt, dass auf der 8. Schulstufe der traditionelle Fächerkanon eingehalten wird.

### 3.1.6 Internationalisierung

Schüler\*innen der 3. Schulstufe pflegen intensiven Kontakt mit Partnerschulen aus Finnland, Italien, Spanien, Portugal und Holland. Durch gegenseitige Besuche wird den Kindern die Möglichkeit geboten, fremde Kulturen kennenzulernen. Der Austausch und die Unterbringung von acht- bis neunjährigen Kindern der Grundstufe bei Gasteltern sind bei derartigen Projekten selten. Das gesamte Projekt steht unter dem Motto „Music – A Language That Unifies“; dabei komponiert ein Kollege der Europaschule ein Kinderlied

---

<sup>6</sup> Nach einem Scheitern können Schüler\*innen einzelne Kompetenzbereiche erneut unter Beweis stellen.

und liefert auch den Refrain in englischer Sprache. Die Schüler\*innen jeder teilnehmenden Schule texten in der Landessprache je zwei Strophen, sodass ein gemeinsames, mehrsprachiges Lied entsteht.

### 3.1.7 Die Europaschule vergibt Awards

Die zentrale Herausforderung an die Schule der Zukunft ist neben dem Wissenserwerb und dem Angebot der Orientierung in einer immer komplexer werdenden Informationsgesellschaft die Schaffung eines humanen und solidarischen Umfeldes, in dem sich Schüler\*innen bilden und entwickeln können. Dieser menschliche Wachstumsprozess des „Sich-Bildens“ wird an der Europaschule durch Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen unterstützt. Durch die Vergabe verschiedener Preise lenkt die Europaschule die Aufmerksamkeit auf innovative Ideen und soziales Engagement:

#### *Innovativer Klassenraum*

Eine Jury, bestehend aus Lehrperson, Schulsprecher\*in, Reinigungskraft und Obfrau bzw. Obmann des Elternvereins, beurteilt einmal im Monat zu unterschiedlichen Zeiten die Klassenräume. Ziel dieses Wettbewerbes ist die gemeinsame Gestaltung des Klassenraumes als anregenden Arbeitsraum und die Erhöhung des Verantwortungsbewusstseins für das Klassenzimmer als Motivation zur Erhaltung von Ordnung und Sauberkeit und um die Förderung der Klassengemeinschaft ins Bewusstsein zu rücken.

#### *Social Award*

Einzelne Schüler\*innen, Gruppen oder auch Klassen werden ausgezeichnet, die im Laufe des Schuljahres besondere soziale Leistungen erbracht haben. Dies sind Leistungen, die der Allgemeinheit oder einzelnen Personen über einen längeren Zeitraum dienen, oder Leistungen, die unter dem Gesichtspunkt der Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft erwähnenswert sind.

#### *Achievement Award*

Es gibt Leistungen, die durch Noten schlecht abgebildet werden können und dennoch eine Würdigung verdienen. So werden beispielsweise Schüler\*innen ausgezeichnet, die trotz Lernbeeinträchtigung große Fortschritte gemacht haben, und durch den Award motiviert, den eingeschlagenen Weg weiterzuverfolgen. Einem Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf gelang es beispielsweise durch intensive Auseinandersetzung mit der englischen Sprache, einen Abschluss auf gymnasialem Niveau zu erreichen.

## 3.2 Die Europaschule als Forschungsschule

Mit der Überführung der Pädagogischen Akademien in Pädagogische Hochschulen wurden im Organisationsplan auch die gesetzlich vorgesehenen Institute festgelegt; deren Leitungen stellen eine zweite Führungsebene der Hochschule dar. Obwohl die Praxisschule im Hochschulgesetz nicht als Institut vorgesehen ist, wird die Führungskraft der Praxisschule innerhalb der Pädagogischen Hochschule OÖ wie eine Institutsleitung gesehen. Damit ist Kooperation und Kollaboration mit den Organisationseinheiten der PH durch gegenseitige Beratung, gemeinsamen Gedanken- und Informationsaustausch gewährleistet. In enger Zusammenarbeit mit den Lehrenden an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich sind Lehrer\*innen der Europaschule in verschiedene Forschungsprojekte eingebunden. Auch Lehramtsstudierende der Hochschule sowie der im Hochschulverbund Cluster-Mitte mitarbeitenden Johannes Kepler Universität profitieren durch die Kooperation mit der Europaschule im Rahmen ihrer Bachelor- und Masterstudien, weil die Modellschule Forschungsfragen in den Bereichen Schulorganisation, Unterrichtsentwicklung und Fachdidaktik nahe legt.

Die Europaschule versteht sich dabei nicht allein als Forschungsfeld für Hochschulangehörige. Forschung an der Europaschule findet in unterschiedlichen Kooperationsformen statt:

- Fragestellungen der Schule werden von Teams der PH bearbeitet; die Ergebnisse werden an die Schule rückgemeldet und für die Weiterentwicklung genutzt. So wurden beispielsweise in einer qualitativen Interviewstudie die Wahlmotive der Eltern und Schüler\*innen bei der Schulwahl erhoben. Derzeit entsteht eine Absolvent\*innenstudie, die die Bildungsverläufe der Europaschüler\*innen nachzeichnen, aber auch Rückmeldung über Stärken und Schwächen der Schule geben soll.
- Lehrer\*innen und Hochschullehrende forschen gemeinsam: Ein zentrales Forschungsprojekt widmete sich dem Thema der Leistungsbeurteilung. Stärken und Schwächen der Schule ohne Noten wurden erforscht (vgl. Plaimauer et al., 2007, 2009).
- Gemeinsame Unterrichtsentwicklung durch Lehrer\*innen, Hochschullehrende und Studierende: Im Rahmen von Lesson Studies entwickeln Lehrer\*innen, Hochschullehrende und Studierende Unterrichtssequenzen, setzten diese an der Europaschule um, beobachten und befragen Schüler\*innen zu ihren Lernprozessen und entwickeln den Unterricht aufgrund der Ergebnisse weiter. Lesson Studies sind so ein Teil der schulpraktischen Ausbildung von Studierenden, unterstützen die Unterrichtsentwicklung der Schule und erbringen Erkenntnisse angewandter Forschung. Hochschullehrende bringen ihre fachdidaktische Expertise und Forschungskompetenz ein, Lehrpersonen ihre didaktische Expertise sowie ihre Erfahrung im Praxisfeld und informieren über die Lernvoraussetzungen der Schüler\*innen und die Kontextbedingungen an der Schule (vgl. Soukup-Altrichter, Steinmair & Weber, 2020).
- Die Europaschule unterstützt ein Forschungsteam der PH: Im Projekt „W3 – Wir wollen’s wissen“ untersucht ein Forscherteam der PH den Einsatz von systematischer Lernverlaufstestung und darauf aufsetzender individueller Förderung auf die Leistungsentwicklung der Schüler\*innen. Lehrer\*innen der Europaschule testeten die in Deutschland entwickelten Tests auf ihre Passung zu österreichischen Curricula sowie die darin integrierten Rückmeldungen auf die Brauchbarkeit für Lehrpersonen. Außerdem stellten sie passende Fördermaterialien für die im Projekt involvierten Schulen zur Verfügung.
- Zahlreiche Schüler\*innen der Europaschule beteiligen sich – mit ihren Lehrkräften und unterstützt durch Wissenschaftler\*innen der Pädagogischen Hochschule – am größten Forschungsereignis Österreichs, der „Langen Nacht der Forschung“. Dabei werden Einblicke in die Entwicklungsarbeit von jungen Forscher\*innen, die der Entstehung des Lebens nachspüren, spielerisch aufgearbeitet, die motorische Kompetenz wird gemessen und statistisch erfasst. Auch Erfahrungen mit dem Rollstuhl werden gewonnen, quantitativ erfasst und nach kindgemäßen Fragestellungen hin ausgewertet. Einen erheblichen Schwerpunkt stellte auch die Auseinandersetzung mit elektronischen Medien dar. Auf Tablets wird komponiert; mit Bodenrobotern und mittels Sensoren gesteuerten Motoren können sich Jung und Alt dem Programmieren hingeben.

### 3.3 Die Europaschule als Praxisfeld für Studierende

Studierende können bei ihren Besuchen an der Europaschule die oben beschriebenen innovativen Schul- und Unterrichtskonzepte erfahren. Außerdem können sie dort gemeinsam mit Lehrer\*innen und Hochschullehrpersonen in den beschriebenen Projekten forschend tätig werden.

Als Praxisschule der PH OÖ übernimmt die Europaschule auch Verantwortung für die Pädagogisch-Praktischen Studien im Rahmen der Lehramtsstudien. Neben den schon

beschriebenen Lesson Studies hat die Europaschule besonders im ersten Studienjahr einen wichtigen Part. Der Fokus liegt in den ersten beiden Semestern auf der Auseinandersetzung mit der zukünftigen Rolle als Lehrperson, wobei Einblicke in sämtliche Bereiche der Lehre\*innenarbeit gegeben werden. Im 2. Semester liegt der Schwerpunkt auf dem Thema „Lernen gestalten“, wobei das Lernen der Schüler\*innen in unterschiedlichen Umgebungen beobachtet und analysiert wird.

## 4 Fazit

Die Europaschule war und ist in vielen Bereichen Modell zur Weiterentwicklung von Schule und Unterricht. Die Herausforderung besteht jedoch darin, sich weiterhin neuen Entwicklungen zu stellen und sich kritisch und reflexiv mit gesellschaftlichen Anforderungen auseinanderzusetzen. Der ständige Austausch mit den Wissenschaftler\*innen der Pädagogischen Hochschule unterstützt und begleitet diese Prozesse. Diese sind auch für eine Modell- und Praxisschule nicht immer konfliktfrei. Divergierende Erwartungen und Einschätzungen der Umsetzbarkeit von Innovationen zwischen Lehrkräften an der Schule, Hochschullehrpersonen sowie Vertreter\*innen der Bildungsadministration befruchten einerseits die Diskussionen, sind aber andererseits manchmal hinderlich für eine Unterrichts- und Schulentwicklung. Die Akzeptanz der Modell- und Forschungsschule seitens der Eltern und Schüler\*innen bleibt dennoch Motor für kontinuierliche Weiterentwicklung.

## Literatur und Internetquellen

- Bundesgesetz über die Organisation der Pädagogischen Hochschulen und ihre Studien (Hochschulgesetz 2005 – HG)*. Zugriff am 02.03.2020. Verfügbar unter: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20004626>.
- Feindt, A. (2010). Kompetenzorientierter Unterricht – wie geht das? Didaktische Herausforderung im Zentrum der Lehrarbeit. *Friedrich Jahresheft 2010: Lehrarbeit – Lehrer sein*, 85–89.
- Feindt A., & Meyer, H. (2010). Kompetenzorientierter Unterricht. *Die Grundschulzeitschrift*, 237 (September), 29–32.
- Fischer, R., Greiner, U., & Bastel, H. (2012). *Domänen fächerorientierter Allgemeinbildung* (Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule OÖ, Bd. 1). Linz: Traunerverlag.
- Gardner, H. (1991). *Abschied vom IQ. Die Rahmentheorie der vielfachen Intelligenzen*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Giegler, S. (2005). 1, 2, 3, 4, 5 – und raus bist du!? *Erziehung & Unterricht*, 155 (5–6), 497–504.
- Giegler, S. (2007). Leistungsrückmeldung und Leistungsbeurteilung an der Europaschule Linz als Absage an die „Pädagogik der Mittelköpfe“ und Versuch der Implementierung einer neuen „Fehlerkultur“. In S. Giegler, J. Keppelmüller & J. Leeb (Hrsg.), *Die Not mit den Noten* (Schriften der Pädagogischen Akademie des Bundes in OÖ, Heft 43) (S. 17–28). Linz: Traunerverlag.
- Gudjons, H. (2002). *Methodik zum Anfassen. Unterrichten jenseits von Routinen*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Helmke, A. (2010). *Unterrichtsqualität und Lehrprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts* (3. Aufl.). Seelze: Klett Kallmeyer.
- Lersch, R. (2012). Kompetenzorientiertes Lernen ermöglichen. *Lernende Schule*, 58, 13–17.

- Plaimauer, C., Leeb, J., & Zwicker, T. (2007). *Schule ohne Noten in der Sekundarstufe I* (Schriften der Pädagogischen Akademie des Bundes in OÖ, Heft 42). Linz: Trauner-Verlag.
- Plaimauer, C., Leeb, J., & Zwicker, T. (2009). *Schule ohne Noten in der Sekundarstufe I: Leistungsbeurteilung am Prüfstand Phase 2 (8. Schulstufe)*. Linz: Eigenverlag.
- Soukup-Altrichter, K., Steinmair, G., & Weber, C. (Hrsg.). (2020). *Lesson Studies in der Lehrerbildung. Gemeinschaftliche Planung und Evaluation von Unterricht im Lehramtsstudium*. Wiesbaden: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-27748-2>
- Wildemann, A. (2010). Das Können der Kinder in den Blick nehmen. *Die Grundschulzeitschrift*, 237 (September), 38–41.

## Beitragsinformationen

**Zitationshinweis:**

Leeb, J., & Soukup-Altrichter, K. (2020). Die Europaschule-Linz. Modell- und Forschungsschule der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich. *WE\_OS-Jahrbuch*, 3, 121–131. [https://doi.org/10.4119/we\\_os-3345](https://doi.org/10.4119/we_os-3345)

Online verfügbar: 18.03.2020

ISSN: 2627-4450



© Die Autor\*innen 2020. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 International (CC BY-SA 4.0).

URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>